

Herzlich willkommen zur Lösungs-Andacht für Donnerstag, den 16. Januar 2025. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Manchmal... manchmal, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ist Demut angesagt. Dieses alte, in heutiger Zeit oft verschämte Wort: DEMUT.

Denn da sind die Ereignisse so groß, die Zusammenhänge so komplex, dass kein Mensch behaupten kann, er hätte das in der Hand.

Manchmal... müssen wir einfach loslassen. Loslassen, was wir doch nicht ändern können.

Und wenn man nach unserer Losung für heute geht, steckt dahinter ein bestimmter Zweck. Ja, diese Dinge „passieren“ uns nicht von ungefähr. Was „passiert“ schon von ungefähr? Was ist nicht irgendwie eingebunden in einen größeren Sinn?

Und so... natürlich... auch diese Dinge, die uns... demütig machen.

Jesaja drückt das so aus, im zweiten Kapitel seines Buchs (Jes. 2,11): *Alle hoffärtigen Augen werden erniedrigt, und die stolzen Männer müssen sich beugen; JHWH aber wird allein hoch sein an jenem Tage.*

„Hoffärtig“ ist wieder so ein relativ unbekannter und damit unglücklicher Ausdruck. Gemeint ist im Ursprung die „Höhe“, wie die eines Berges, Hochmut wäre eine bessere Übersetzung.

Und die Höhen, die werden erniedrigt. Stolz wird gebeugt. Um zu zeigen, dass JHWH letztlich, an diesem Tag, also am Tag der Abrechnung, könnte man sagen, dass JHWH, der Gott Israels, alleine „hoch“ ist. Und gemeint ist wahrscheinlich: Er hat das Sagen.

Und dazu passt auch der Lehrtext, der zeigt, wie das Kreuzesgeschehen, also die scheinbar totale Niederlage, letztlich, doch umgedreht wird... in einen Sieg. Um zu zeigen, dass die Stolzen, die die Jesus ans Kreuz gebracht haben, dass ihre Pläne, ja hier kann man das gut sagen: durchkreuzt wurden und geradezu umgekehrt. Durch deutlich höhere Mächte.

So lesen wir bei Paulus 1. Korintherbrief, Kapitel 1 (27-29): *Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.*

So, und schon höre ich wieder die Spötter, die sich über die christliche Religion lustig machen, wie schwach sie doch ist und wie sehr sie Verantwortung abgibt, anstatt selbst aktiv zu werden. Wie sehr es heißt, demütig klein beizugeben, anstatt das Steuer in die Hand zu nehmen.

So könnte man das deuten. Aber so ist es nicht gemeint.

Richtig verstanden ist das ein Kurs in Schöpfung.

Denn wir sind und bleiben die Gestalter unseres Lebens, wir können diese Verantwortung auch nicht abgeben. Und dürfen uns nicht drücken, und können das letztlich auch nicht. Wir gestalten Leben, ob es jetzt unbewusst geschieht. Oder vollkommen bewusst.

ABER, und jetzt kommt das große ABER: Wenn wir uns Ziele setzen, wenn wir bewusste Schritte in die Zukunft gehen... und dies mit unserem Gefühl lebendig machen. Also mit Kopf und Herz einem Ziel nachstreben, dann darf das nicht mit einer festgelegten und eng gefassten ERWARTUNG verbunden sein: So uns so... muss das geschehen, genau dieses Ergebnis muss genau zu diesem Zeitpunkt erreicht sein. DAS ist, was das Leben betrifft, töricht. Und die Enttäuschung ist praktisch... vorprogrammiert. Und die ungunstigen Gefühle, die damit verbunden sind.

Wir HABEN einfach NICHT den Überblick. Die Zusammenhänge des Lebens sind viel zu komplex, als dass wir sie vollständig erfassen könnten.

Nein, bei unserer bewussten Gestaltung des Lebens... richten wir uns aus, sind empfänglich für Inspirationen, wo es hingehen soll, fassen durchaus ein Ziel ins Auge, schauen, ob das zu unseren Empfindungen passt, machen uns auf den Weg... und dann... dann lassen wir los. Öffnen unseren Fokus, verengen unseren Blick nicht auf eine bestimmte Erwartung, was genau passieren muss.

Hände weg von Erwartungen. Wo auch immer sie auftauchen, machen sie uns eng und setzen uns... und andere... unter Druck. Wir können die großen Dinge des Lebens nicht wirklich erzwingen.

Also... öffnen wir uns... bei unserem gestalterischen Werk... für die Mitwirkung des Göttlichen.

SO geschieht Schöpfung.

Alles andere, vor allem jede Form von Erwartung... könnte man mit Fug und Recht... als Hochmut bezeichnen. Und der kommt bekanntlich... vor dem Fall.

Und schon sind wir wieder bei dem, was uns am heutigen Donnerstag und womöglich darüber hinaus... bewegen kann: Wie gestalten wir diesen Tag? Welche Ziele nehmen wir uns vor?

Ja, es ist gut und richtig... GESTALTEN zu wollen.

Aber tun wir es ohne feste Erwartungen, tun wir es mit einem offenen Fokus, der auch das Göttliche mit einbezieht, und alles, was uns von dieser Seite begegnet.

Tun wir es... mit ganz viel Zuversicht und Hoffnung, mit einer liebevollen Verbundenheit mit meinen Mitgestaltern,

TUN wir es mit Herz und Verstand und ganzer Kraft, und lassen es dann los. Offen und frei.

Dann... wird das eine schöne Kreation... heute.

Amen.

andachten@evk-hornbach.de